

Thomas Bauer

Islamwissenschaft

„Die Erforschung von Literatur- und Kulturgeschichte der arabischen Welt eröffnet neue Perspektiven – auch auf die eigene Kultur.“

Zu den Kernaufgaben von Wissenschaft und Forschung gehört es, sich mit der Komplexität der Welt und den Ambiguitäten des menschlichen Lebens auseinanderzusetzen. Der erste Preisträger, den wir heute mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis auszeichnen, ist ein herausragender Vertreter einer Wissenschaft, die zum Verständnis eben solcher Komplexitäten und Ambiguitäten beiträgt.

Thomas Bauer, der 1961 in Nürnberg geboren wurde, ist ein Islamwissenschaftler, der es nicht nur versteht, traditionelle wissenschaftliche Fragen seines Faches präzise und überzeugend zu beantworten, sondern auch die Forschung und die Denk- und Rezeptionsprozesse in spannende neue Richtungen zu lenken. Während zum Beispiel seine Forschung über die Literatur der Mamluken- und Ottomanenzeit neue Perspektiven auf diesen Bereich eröffnet hat, erreichte seine Arbeit 2011 einen weiteren Höhepunkt mit seiner Monografie zum Phänomen der Ambiguitätstoleranz in der islamischen Kultur vor dem 19. Jahrhundert. Hier demonstriert Herr Bauer, wie Wissenschaft gerade in ihrer Eigendynamik Relevanz für die ganze Gesellschaft gewinnen kann: Im Gegensatz zu weit verbreiteten Vereinfachungen im westlichen Verständnis des Islam weist Herr Bauer auf überzeugende Weise nach, dass sich islamische Gesellschaften über viele Jahrhunderte dadurch auszeichneten, dass sie verschiedene, einander möglicherweise sogar widerstreitende Werte und Normen nebeneinander gelten lassen konnten, ohne die Konflikte oder Widersprüche zwischen ihnen autoritativ auflösen zu müssen. Diese Erkenntnis, diese Beschreibung von gesellschaftlichen Ordnungsprinzipien der Ambiguitätstoleranz ist nicht nur ein Anstoß, der die Islamwissenschaft grundlegend verändert, sondern sie trägt in bedeutender Weise auch über die Wissenschaft hinaus zur interkulturellen Verständigung bei.

Die Leistungen von Herrn Bauer sind nicht auf die Forschung selbst beschränkt, sondern schließen auch die wissenschaftliche Organisation mit ein. Das „Centrum für religiöse Studien“ an der Universität Münster, an dessen Gründung Herr Bauer maßgeblich beteiligt war, sowie auch der in Münster seit 2007 angesiedelte Exzellenzcluster „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und Moderne“, in dem er ebenfalls gestaltendes Mitglied ist, tragen dazu bei, die Bedeutung dieser Universität als wichtiges Zentrum des interdisziplinären und interreligiösen Dialogs sicherzustellen.

Auch als Hochschullehrer hat sich Herr Bauer einen Namen gemacht – ein anerkannter nordamerikanischer Kollege hat über ihn geschrieben: „If I were a young student, I would literally run to Prof. Bauer’s classes. Even at this end of my career, I would benefit from his instruction. Had I encountered him at an earlier stage, my own research would have advanced more quickly.“ Und so ist es mir eine Freude, nun zur Verleihung des ersten Leibniz-Preises dieses Abends zu schreiben:

Herr Bauer, der Preis ist eine Anerkennung Ihrer vielfältigen wissenschaftlichen Leistungen, Ihrer hervorragenden Forschung und Ihrer ausgeprägten Fähigkeit, spannende Themen in ihrer ganzen Bedeutung sowohl für Studierende als auch die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu dieser Auszeichnung.